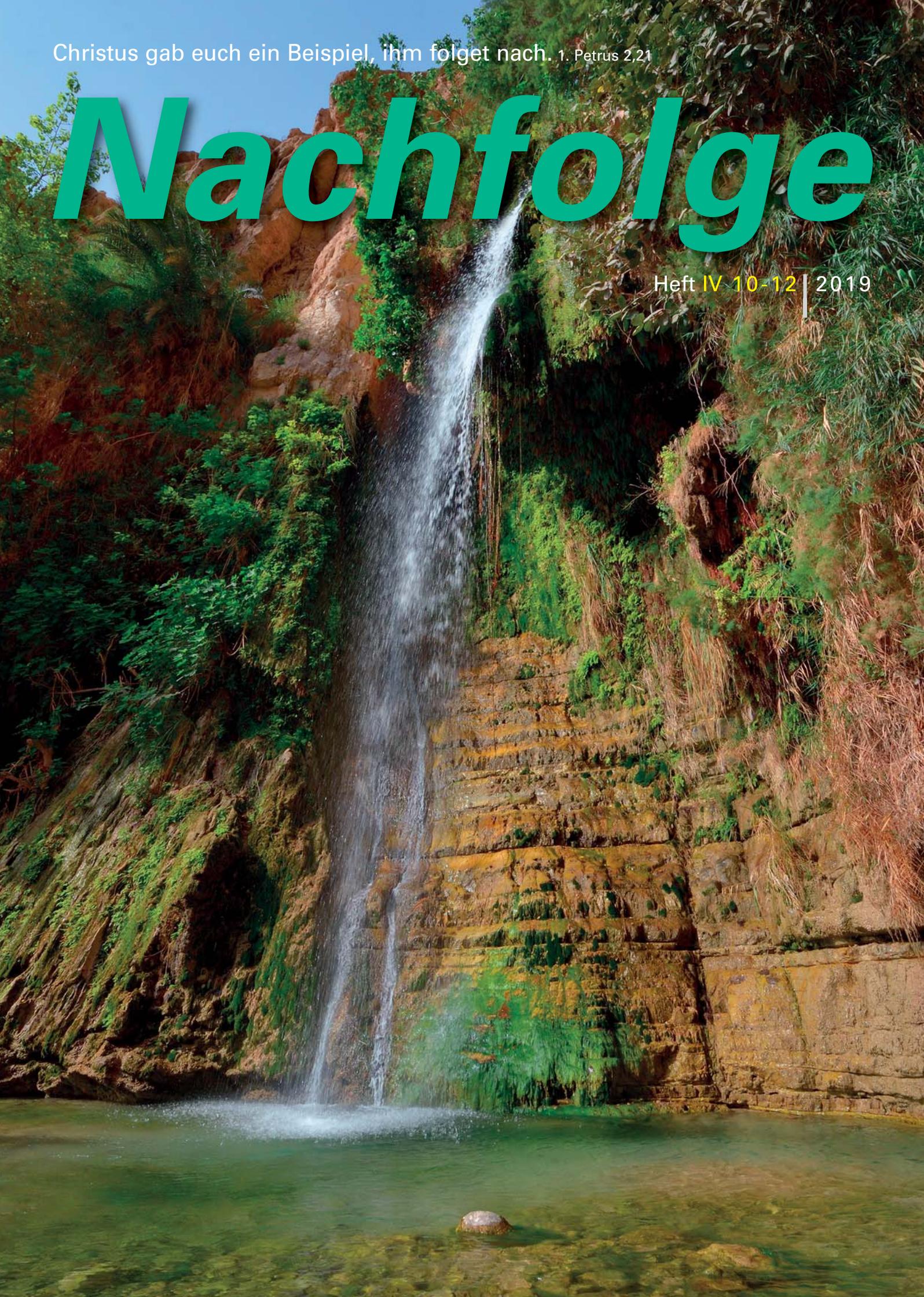


Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft IV 10-12 | 2019



Nachfolge

Jahrgang 22 | Heft-Nummer IV

2 | Impressum

3 | Versöhnung
Dr. Joseph Tkach

3 | Editorial
Petra Lang

5 | ABC unserer Errettung

7 | Wir feiern Jesus – das Licht der Menschen
Santiago Lange

8 | Was erwarten Sie?
Barbara Dahlgren

11 | Warum lässt Gott Leid zu?
Dr. Gary Deddo

12 | Mit den Augen Gottes sehen
Rick Shallenberger

14 | Warten auf den Messias
Neil Earle

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com
Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)
Chefredakteur: Santiago Lange
Redaktion: Petra Lang, Elke Lange
Autoren dieser Ausgabe: Barbara Dahlgren, Dr. Gary Deddo, Neil Earle, Santiago Lange, Rick Shallenberger, Dr. Joseph Tkach
Satz/Layout: satzstudio pohl, Bonn | www.pohl-satz.de
Druck und Versand:
PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de
Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht.

Die WKG ist Vollmitglied bei der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* in Bonn.

Falls Interesse am **Nachdruck von Artikeln** aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 1984.

Versöhnung stammt von der Webseite www.gci.org (Update 13.09.2017) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

ABC unserer Errettung stammt von der Webseite www.gci.org (Equipper Mai 2019) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Wir feiern Jesus – das Licht der Menschen wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Was erwarten Sie? stammt von der Webseite www.barbdahlgren.com (9.6.2019) und wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Warum lässt Gott Leid zu? stammt von der Webseite www.gci.org (11.7.2018) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Mit den Augen Gottes sehen stammt von der Webseite www.gci.org (Equipper Mai 2019) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Warten auf den Messias wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Bildnachweise:

1: Fotolia/AG-Photos (David's Wasserfall En Gedi Nature Reserve)

2: Fotolia/Ra2 studio

5: Petra Lang

7: Petra Lang

9: Petra Lang

10: Petra Lang

11: Petra Lang

12: Petra Lang

16: Privat

Spendenkonto

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

© 2019 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Besuchen Sie unsere Webseite:

www.wkg.gci.org

Sie finden dort weitere Artikel.

Versöhnung



Dr. Joseph Tkach

Lassen Sie mich vorab auf ein Thema eingehen, das von Zeit zu Zeit angesprochen werden muss. Es handelt sich um zwei Irrlehren, die esoterische religiöse Praktiken für Christen befürworten. Beide versprechen, dass diejenigen, die die empfohlene Praktik annehmen, bei Gott Gefallen finden würden. Die erste ist bekannt als die Lehre von den „heiligen Namen“ und die zweite lehrt, dass Christen die heiligen Tage halten müssten, die Gott Israel durch Mose gegeben hat.

Die Lehre von den heiligen Namen
Obwohl die Bibel nicht lehrt, dass die hebräische Sprache (oder eine andere Sprache) heilig sei, behauptet die Lehre von den heiligen Namen, dass Gott mit dem hebräischen Namen Jehovah und Jesus mit dem hebräischen Namen Joschua angesprochen werden müsse. Die Fehlannahme dieser Behauptung zeigt sich darin, dass die Niederschrift des Neuen Testaments in griechischer Sprache inspiriert wurde, wodurch Gott deutlich machte, dass die hebräische Sprache nicht erforderlich sei, um ein autoritatives und lebensspendendes Wort von ihm zu hören. Die Juden verstanden diese Wahrheit und übersetzten das Alte Testament ins Griechische; das Ergebnis ist bekannt als die *Septuaginta*. Viele Schriftstellen des Alten Testaments, die im Neuen Testament zitiert wurden, stammen aus der *Septuaginta*. Menschliche Sprachen sowie geschaffene Dinge sind weder heilig noch magisch. Sie haben keine besondere Macht an sich. Menschliche Sprachen fungieren nicht als Vermittler, die den Zugang zu Gott oder seinen Segnungen

kontrollieren. Geschaffene Dinge so zu behandeln, als hätten sie solche Macht, ist Götzendienst. Die Bibel ist das inspirierte Wort Gottes. Die Worte darin (in allen Übersetzungen) haben jedoch keine Macht jenseits des Handelns des lebendigen Gottes durch den Heiligen Geist. Obwohl die Sprache, die beim Schreiben der Heiligen Schrift verwendet wurde, ein Geschenk Gottes ist, ist sie nicht dazu da, unsere Beziehung zu Gott (weder auf gesetzliche noch magische Weise) zu steuern.

Israels Festtage

Viele von uns sind mit dem Jahreszyklus der Feste vertraut, die Gott für das Volk Israel im Gesetz des Mose festgelegt hat. Im Mittelpunkt dieser Gottesdienste standen verschiedene zeremonielle Aufgaben: zum Passahfest musste ein Lamm getötet und sein Blut auf die Türpfosten gestrichen werden; während der Tage der Ungesäuerten Brote durfte sich kein Sauerteig im Haus befinden; zu Beginn des Neujahrsfestes wurden Posaunen (Schofars) geblasen; am Versöhnungstag musste gefastet werden und während des Laubhüttenfestes hielt man sich in vorübergehenden Unterkünften auf. Einige wohlmeinende Christen versuchen, die heiligen Tage Israels in unterschiedlichem Maße heute zu halten, weil sie glauben, dass Gott großen Gefallen an Christen habe, die dies tun. Diese Menschen scheinen nicht zu verstehen, dass der Zweck der Anbetungspraktiken, die Israel gegeben wurden, darin bestand, sie auf Jesus und seinen Dienst der Versöhnung hinzuweisen – ein Dienst, der *bereits* vollendet und somit *erfüllt* wurde. Das vergossene

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, in der vor uns liegenden Herbst- und Winterzeit nehmen die Sonnenstunden wieder ab und die Stunden, in denen die Dunkelheit herrscht, nehmen langsam wieder zu. Auch in unserem persönlichen Leben gibt es immer mal wieder solche Zeiten.

Zeiten, in denen wir vielleicht unsicher sind, wie es weitergeht, weil der Weg vor uns sich in „Nebel“ hüllt. Vielleicht aber auch Zeiten, in denen uns die warmen „Sonnenstrahlen“ fehlen und die „Dunkelheit“ uns auf das Gemüt schlägt. Oder Zeiten, in denen wir uns abgearbeitet fühlen und uns dringend nach Ruhe und Entspannung sehnen ...

Mir persönlich hilft in solchen Zeiten besonders der Psalm 23. Alleine schon der erste Halbsatz „Der HERR ist mein Hirte“, schenkt mir so viel Kraft und neue Hoffnung. Nicht der eigene Mangel, der im zweiten Halbsatz folgt, steht hier an erster Stelle und somit im Fokus, sondern der HERR. Meine Welt mag ins Wanken geraten, aber der HERR ist immer derselbe. Er ist und bleibt mein Hirte, der mich umsorgt und beschützt. Wie gut tut es mir, wenn ich meinen Blick nicht auf mich oder meinen Mangel richte, sondern auf meinen himmlischen Vater. Ihm ist nichts unmöglich! Er ist allmächtig und hat mir schon so oft geholfen und mich nicht im Stich gelassen. Als ich das Gefühl hatte, dass mir der Boden unter den Füßen genommen wird, hat er mir einen wunderbaren und ewigen Boden geschenkt, indem ich ihn immer mehr als meinen Hirten und himmlischen Vater erleben durfte. In den Krisenzeiten meines Lebens ist meine Beziehung zu ihm noch mehr gewachsen und hat Wurzeln bekommen.

Bleiben Sie behütet in den Stürmen Ihres Lebens, indem Sie fest im HERRN bleiben!

Ganz herzlichen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung, sowie für Ihre Gebete.

Möge Gottes wunderbarer Segen Sie umhüllen und den Weg zeigen, wo der Nebel ihn verbirgt.

Und möge Gottes wunderbarer Segen Sie spüren lassen, dass Sie nicht allein sind, sondern er an Ihrer Seite ist.

Ihre



Petra Lang

Versöhnung: Ein Dienst, der bereits vollendet und somit erfüllt wurde

Blut Jesu hat unsere Vergebung sichergestellt – nicht das Töten und Essen eines rituellen Lammes. Jesus hat uns von den Sünden gereinigt, nicht das Entfernen von Sauerteig aus unseren Häusern. Jesus verkündet unsere Errettung, nicht das Blasen des Schofars. Weil Jesus unsere ewige Heimat ist, besteht keine Notwendigkeit mehr, in temporären Unterkünften zu wohnen. Nachdem Jesus gekommen und sein Werk der Errettung vollendet hat, kann das Halten dieser heiligen Tage die Menschen von Jesus weg auf ihre eigenen Werke hinlenken.

Nehmen wir als Beispiel das Halten des Versöhnungstages (bei den Juden als Jom Kippur bekannt). Er beginnt in diesem Jahr (2019) mit dem Sonnenuntergang am Dienstag, den 8. Oktober. Dieser Tag ist ein Fastentag und galt als der heiligste aller israelischen Festtage und bildete daher den Höhepunkt des jährlichen Zyklus der Feste Israels. Bedauerlicherweise glauben einige Christen, dass Gott ihnen gebiete, diesen Tag zu halten, um Gottes Vergebung zu erhalten und dadurch auch von ihren Sünden gereinigt zu werden. Dabei übersehen sie die Botschaft des Neuen Testaments, dass wir in keiner Weise zu unserer Erlösung beitragen können, auch erlangen wir sie nicht durch Werke des mosaischen Gesetzes (einschließlich dem Halten der Festtage Israels). Der Glaube, man müsse an Jom Kippur fasten, um mit Gott versöhnt zu werden, verneint die völlig ausreichende Versöhnung, die Jesus bereits für die Sünden der Welt vollbracht hat. Das Halten des Versöhnungstages als Gebot für Christen würde besagen, dass Jesu vollendetes Versöhnungswerk doch nicht ausreiche – dass man sich irgendwie selbst versöhnen müsse. Aber lassen Sie uns ansehen, was im Brief an die Hebräer dem entgegengehalten wird: *„Denn Christus ist schließlich nicht in eine von Menschenhand gemachte Nachbildung des wahren Heiligtums hineingegangen, sondern in den Himmel*

selbst, wo er sich nun unmittelbar bei Gott dem Vater für uns einsetzt. Der levitische Hohepriester betritt das Heiligtum viele Male im Lauf seines Lebens – Jahr für Jahr von neuem –, und immer mit dem Blut eines Tieres, nicht mit seinem eigenen Blut. Christus hingegen brachte sich selbst als Opfer dar, und er brauchte das nur ein einziges Mal zu tun. Andernfalls hätte er ja seit der Erschaffung der Welt schon viele Male leiden und sterben müssen. Tatsache jedoch ist, dass er nur einmal in die Welt kam – jetzt, am Ende der Zeiten –, um uns durch das Opfer seines eigenen Leibes von der Sünde zu befreien“ (Heb 9,24-26 NGÜ).

Gott gab Israel den Versöhnungstag als Orientierungshilfe, um sie auf die Beziehung hinzuweisen, die Gott durch Christus mit der ganzen Menschheit haben würde. Durch das Fasten hat Israel die Realität unseres Bedürfnisses nach dem unendlichen ewigen Leben, das uns in und durch Christus gehört, der allein unsere Versöhnung ist, verspürt. Wenn man längere Zeit keine Nahrung zu sich nimmt, stirbt man. Das Fasten deutet somit symbolisch auf den Übergang vom Leben zum Tod hin. Der Kreis der Symbolik schließt sich, wenn am Ende des Versöhnungstages wieder Nahrung zu sich genommen wird (was die Rückkehr zum Leben darstellt). Wer schon einmal 24 Stunden gefastet hat, weiß, wie gut das Essen nach dem Fasten schmeckt!

Im alten Israel war Jom Kippur der einzige Tag des Jahres, an welchem der Hohenpriester in das Allerheiligste hineingehen durfte. Aufgrund dieser Besonderheit stellt der jüdische Midrasch (Kommentar zur Schrift) eine Verbindung mit Jom Kippur her, indem er das alt-jüdische Idiom „von Angesicht zu Angesicht“ verwendet. Es überrascht nicht, dass der Apostel Paulus, der diesen Kommentar gut kannte, auf diese Weise von unserer Beziehung zu Gott durch Christus sprach: *„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles*

Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin“ (1. Kor 13,12 LUT).

Die Juden betrachten Jom Kippur als den Tag, an dem die Menschen Gott am nächsten sind. Auf der jüdischen Webseite www.chabad.org heißt es: *„[Dies ist] der Tag, an dem wir Gott und der Quintessenz unserer eigenen Seelen am nächsten sind“*. Im 3. Buch Mose steht: *„An diesem Tage geschieht eure Entsühnung, dass ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem HERRN“* (3. Mose 16,30 LUT). Dies ist genau das, was durch Jesu Versöhnungswerk für uns geschehen ist. Durch Jesu Leben, Tod, Auferstehung und kontinuierlichen Dienst als Hohepriester im Himmel sind wir von der Sünde gereinigt und mit Gott versöhnt. Paulus schrieb dazu: *„Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu ... Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“* (2. Kor 5,18-19; 21 LUT).

In Jesus begegnen wir dank seiner ewigen Versöhnung dem lebendigen Gott von Angesicht zu Angesicht. Wir vertrauen ihm, dass er Gottes Gegenwart für uns und mit uns ist. Er ist unser großer Hohepriester, Gottes eigene Versöhnung sowie Mittler unserer Gemeinschaft und Verbundenheit mit dem lebendigen Gott.

Wir feiern, dass Jesu Werk für uns sowohl alles Gute bewirkt als auch über alle Maße ausreicht. □

Versöhnung: Die Beziehung zu Gott ist durch Jesus Christus möglich

ABC unserer Errettung

Was käme Ihnen in den Sinn, wenn ich Sie bitten würde, Gottes Güte zu definieren? Welche Wörter fallen Ihnen ein, wenn Sie an Gottes Güte denken?

Die meisten von uns glauben an die Güte Gottes. Es gibt viele Schriftstellen, die uns Gründe nennen, Gott für seine Güte zu preisen:

- ▶ Vergebung – noch bevor wir gesündigt haben,
- ▶ Gnade – ein unverdientes Geschenk,
- ▶ Adoption – Erben mit Christus,
- ▶ Treue – Gott ist uns immer treu,
- ▶ Langsam zum Zorn – schnell erbarmend,
- ▶ auf Beziehungen ausgerichtetes Bestreben – Gott wünscht sich und sucht die persönliche Beziehung mit uns,
- ▶ bedingungslose Liebe – was immer wir tun, es führt nicht dazu, dass Gott uns mehr oder weniger liebt.

Heute werden wir uns Psalm 25 ansehen und erfahren, wie David mit dem Gegensatz von Gottes Güte und menschlicher Sündhaftigkeit umgegangen ist. Dieser Gegensatz ist eine Realität,



In diesem zentralen Psalm dreht sich alles um den König der Schöpfung.

Glauben, Hoffnung und Liebe erfüllt. Das Sündenbekenntnis wird zu einem Augenblick, in dem wir mit Gottes Aussage übereinstimmen, dass wir durch Jesus heilig und gerecht gemacht wurden und gestehen die Bereiche in un-

zum Lobe Gottes. Beachten wir, wie David den Psalm 25 beginnt: „*Zu dir, Herr, hebe ich meine Seele empor. Auf dich, mein Gott, vertraue ich*“ (Ps 25,1-2a NGÜ A).

Der Satzteil „*ich hebe meine Seele empor*“ bedeutet „einen Appetit nach etwas stillen“. David wollte seinen Glauben stärken, indem er sich durch den Lobpreis an Gottes Charakter erinnerte. Unser Lobpreis dient nicht dazu, das Ego eines Gottes zu befriedigen. Gott ist nicht unsicher und braucht unseren Lobpreis nicht, um sich bestätigen zu lassen. Lobpreis ist für uns wichtig. Wenn wir Gottes Güte sehen, bricht der Lobpreis als natürliche Reaktion aus uns hervor. Aus dieser Reaktion heraus werden wir erneut an seine Güte, seine Treue, seine Barmherzigkeit, seine Gnade und Liebe erinnert. Der Lobpreis wird zu einem Kreislauf der Freude, der unseren Glauben an den Freudengeber stärkt. In seiner Abhandlung „*The Joyful Christian*“ [Der freudige Christ] schreibt C.S.

» Reue, Umkehr wird zu einer natürlichen Reaktion aufgrund der Erkenntnis von Gottes Güte. «

der wir alle gegenüberstehen. Wir kennen unsere Sündhaftigkeit und finden es erstaunlich, dass Gott entschieden hat, trotzdem gut zu uns zu sein.

Die Psalmen sprechen oft über Gottes Güte und unsere Sündhaftigkeit, wenn es um das Thema Sündenbekenntnis und Reue geht. Sündenbekenntnis und Reue können Gefühle der Furcht, Schuld und Sorge auslösen. Aber wenn wir Gottes Güte in der Person Jesu, unserem Retter und Erlöser, erkennen, werden Sündenbekenntnis und Reue von

serem Leben ein, die nicht mit dieser Realität übereinstimmen. Wir bekennen unsere Schuld, in der Hoffnung und dem Wissen, dass der Herr uns nicht in unseren Sünden zurücklassen wird. Reue, Umkehr wird zu einer natürlichen Reaktion aufgrund der Erkenntnis von Gottes Güte. Wir ändern unsere Einstellung zu Gott und uns selbst und bringen unsere Leben in Einklang mit dieser Erkenntnis.

Sowohl unser Bekenntnis als auch unsere Reue fließen über und führen uns

Er ist und war immer ein Gott der Barmherzigkeit und beständigen Liebe

Lewis über das Thema Lobpreis mit eindrucksvollen Worten: „Ich glaube, wir loben deshalb gerne, was uns Freude bereitet, weil der Lobpreis die Freude nicht nur ausdrückt, sondern vervollständigt; er ist die ihr bestimmte Vollendung. [...] Je würdiger der Gegenstand, desto intensiver wäre dieses Entzücken. Wäre eine erschaffene Seele imstande, den würdigsten Gegenstand von allen voll und ganz zu „würdigen“ (damit meine ich, in dem vollen Maß, das einem endlichen Wesen möglich ist), also ihn zu lieben und sich über ihn zu freuen, und gleichzeitig in jedem Moment dieser Freude vollkommenen Ausdruck zu geben, dann wäre dieser Seele die höchste Seligkeit zuteilgeworden.“^[1] David schrieb: „Zu dir hebe ich meine Seele“ und setzt fort: „Auf dich, mein Gott, vertraue ich.“ Wenn unser Glaube

umphieren! Ja, niemand gerät in Schande, wenn er seine Hoffnung auf dich setzt. Aber wer sich treulos von dir abwendet, der wird beschämt dastehen“ (Ps 25,2b-3, NGÜ).

Errettung beinhaltet auch Befreiung, aber das ist noch nicht alles. Für David bedeutet Befreiung nicht eine Befreiung von dieser Welt, sondern eine Befreiung von allem, was uns davon abhält, so zu sein, wie und wozu Gott uns geschaffen hat. Wir können uns nicht von Gottes Schöpfung und Zielen trennen, wie sie durch Jesus offenbart wurden. Himmel und Erde sollen zusammenkommen, nicht sich voneinander entfernen. Psalm 25 gehört zu einem Abschnitt, in dem Psalm 29 das Hauptthema behandelt. In diesem zentralen Psalm dreht sich alles um den König der Schöpfung. So hat David die Befreiung verstanden

Lebensweise. Er gibt sich selbst für uns hin, um als das Leben selbst erkannt zu werden. Diese Erkenntnis von Gott kommt „von alters her“. Er ist und war immer ein Gott der „Barmherzigkeit“ und „beständigen Liebe“. Es gibt keinen anderen Gott zur Auswahl. Dies war die Berufung Israels für die anderen Nationen. Es gibt nur einen Gott. Alle anderen Götter sind nur hohle und verstandeslose Götzen. Jesus erfüllt diese Rolle, indem er uns offenbart, dass dieser eine Gott ein liebender Vater ist, der sich unser annimmt. Die Angst vor den heidnischen Göttern kann abgelegt werden, wenn wir zur Erkenntnis des einzig existierenden Gottes geführt werden.

David bittet um Vergebung

„Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen! Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg. Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg. Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.“ (Ps 25,7-10).

Im Lichte dessen, der Gott ist, gibt es auch eine Aufdeckung der Finsternis der Sünde und allem, was nicht den guten Zielen des Vaters für uns entspricht. David will nicht, dass diese Sünden „in Erinnerung behalten“ werden. Stattdessen erinnert sich Gott an uns. Die Sünde zerstückelt uns, reißt uns auseinander und fragmentiert uns bis in unser Innerstes. Die Vergebung Gottes besteht nicht nur aus Worten, die uns in unserem zerstückelten und gebrochenen Zustand zurücklassen. Seine Vergebung geschieht durch Jesus Christus und ist eine aktive Vergebung, die uns wiederherstellt, heilt und zusammenfügt zu der Ganzheit, wozu wir geschaffen sind. Reue ist die Teilhabe an seinem Akt des „Zusammenfügens“. Selbst diese Reue entspringt dem Charakter Gottes, der „gut und gerecht“

» David wollte seinen Glauben stärken, indem er sich durch den Lobpreis an Gottes Charakter erinnerte. Unser Lobpreis dient nicht dazu, das Ego eines Gottes zu befriedigen. Gott ist nicht unsicher und braucht unseren Lobpreis nicht, um sich bestätigen zu lassen. «

an Gott gestärkt ist, wächst er zu einem Vertrauen, das uns zum Schuldbekenntnis und zur Reue bereit macht. Aus diesem Vertrauen heraus sehen wir, dass unsere Reue keine Pflicht zum Schämen ist. Der Gott, dem David sein Vertrauen schenkt, ist der „Gott, der mir Rettung schafft“. Der Psalm selbst ist als Akrostichon des hebräischen Alphabets geordnet. Der erste Buchstabe jeden neuen Verses beginnt mit dem nächsten Buchstaben der hebräischen Sprache. Während wir sehen, wie David im ganzen Psalm nach Befreiung, Führung und Vergebung sucht, werden wir daran erinnert, dass der Herr uns Rettung von Aleph bis Taw schafft – oder im Deutschen, von A bis Z.

David bittet um Befreiung

„Lass mich nicht in Schande enden, lass meine Feinde nicht über mich tri-

und so sollten wir sie heute verstehen. Zur Errettung gehört mehr, als nur in den Himmel zu kommen, nachdem wir gestorben sind. Der Himmel ist kein Plan zur Wirklichkeitsflucht, sondern der Ort, an dem die Gegenwart Gottes die Erde erfüllt.

David bittet um Führung

„Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich, auf deinen Pfaden zu gehen! Führe mich durch deine Treue und unterweise mich. Denn du bist der Gott, der mir Rettung schafft. Auf dich hoffe ich Tag für Tag. Denk an dein großes Erbarmen, Herr, und an deine reiche Gnade, die du seit jeher erwiesen hast!“ (Ps 25,4-6 NGÜ).

Die Errettung beinhaltet auch das Wissen darüber, wer Gott ist. Gott offenbart sich uns nicht nur als eine bessere

Errettung beinhaltet auch das Wissen darüber, wer Gott ist



Zur Errettung gehört mehr, als nur in den Himmel zu kommen, nachdem wir gestorben sind. Der Himmel ist kein Plan zur Wirklichkeitsflucht, sondern der Ort, an dem die Gegenwart Gottes die Erde erfüllt.

ist. Der Vater hat nicht die Absicht uns als Elende zurückzulassen, sondern führt uns auf die „Wege des HERRN“, die „voller Güte und Treue“ sind. Ebenso können unsere Schuldbekennnisse uns daran erinnern, dass die Gnade Gottes immer noch seine guten Zwecke in uns bewirkt.

Letztendlich sollten wir uns daran erinnern, dass alle Psalmen auf Jesus hinweisen. Mit diesem Psalm können wir zu Recht sagen, dass Jesus die Errettung von A bis Z ist.

Jesus ist derjenige, der uns von aller Sünde befreit. Es gibt keine andere Quelle zur Befreiung von allem, was uns daran hindert, eine gute Beziehung zu Gott und untereinander zu haben. Keine Religion kann uns befreien. Prinzipien helfen uns nicht weiter. Gut ausgearbeitete Pläne und Programme bleiben nutzlos. Es ist Jesus und kein an-

derer, zu dem wir unsere Seele zur Befreiung emporheben. Während wir auf ihn warten und ihm vertrauen, dass er sein Befreiungswerk in unserem Leben verrichtet – selbst wenn sich Belastungen einstellen – werden wir ihm umso mehr als Erlöser vertrauen. Er hält uns die Treue und wird uns befreien, selbst wenn wir uns gebunden fühlen. Wir können voller Hoffnung an seiner Befreiung teilhaben, dass er sein Werk zu seiner Zeit rechtzeitig vollenden wird. In dieser Hoffnung können wir heute aus der Freiheit heraus leben, in die er uns morgen hineinbringen wird.

Jesus ist derjenige, der führt. Jesus ist die volle Offenbarung des Vaters. Um uns zur Erkenntnis Gottes führen zu lassen, schauen wir auf Jesus, der uns durch den Heiligen Geist in seine eigene Beziehung mit dem Vater geleitet. Jesus ist der große Lehrer, der seine

Jünger genau kennt und sie sehr liebt. Wir müssen seine Führung nicht fürchten. Wir wissen, dass er gut ist und dass er uns mit derselben Liebe liebt wie der Vater ihn. Es ist viel einfacher, jemandem zu folgen, dem wir vertrauen. Mussten Sie jemals jemandem folgen, von dem Sie wussten, dass er den Weg nicht kannte? Das ist keine angenehme Erfahrung. Jesus kennt den Weg, weil er der Weg ist. Er ist vertrauenswürdig und ihm zu folgen ist eine erfreuliche Reise.

Jesus ist unsere Vergebung. Hätten Sie es jemals mit jemandem zu tun, der sagte, er würde Ihnen vergeben, nur um später bei Ihnen Vergeltung zu üben? Jesus spricht nicht nur ein Wort der Vergebung; er ist das Wort der Vergebung. In ihm sind unsere Sünden vergeben und wir sind heil geworden. Wir müssen niemals fürchten, dass wir eines Tages auf dem Weg einem Gott begegnen, der seinen wahren Gefühlen freien Lauf lässt. Wenn Gott vergibt, hält er Wort. Jesus ist sein vertrauenswürdiges Wort, dem wir alle unsere Sünden bekennen können in dem Wissen, dass er uns vergeben hat und uns heil machen wird.

Für unsere Errettung von A bis Z bringt es der Autoaufkleber auf den Punkt: „Jesus ist die Antwort.“ Manchmal könnten wir versucht sein, uns von Jesus weg und in vermeintlich tiefere Gefilde begeben zu wollen. Vielleicht glauben wir, Jesus sei ein guter Anfang, aber wir müssten festere Nahrung zu uns nehmen. „Jesus ist die Antwort“, klingt klischeehaft, wenn man einer neumodischen Idee hinterherläuft. Psalm 25 möge uns daran erinnern, dass wir allein in Jesus jede wahre Befreiung, Führung und Vergebung finden können. Von A bis Z: Jesus ist und bleibt die Antwort. □

^[1] C.S. Lewis, Das Gespräch mit Gott: Beten mit den Psalmen (Brunnen Verlag Gießen, 2016), S. 106-107.

Wir feiern Jesus – das Licht der Menschen



Santiago Lange

Das Wort *logos* wird in der griechischen Fassung der Bibel des Öfteren verwendet und bedeutet im Deutschen „das Wort“. Unser besonderes Interesse gilt der Verwendung dieses Wortes in Bezug auf Jesus. In Johannes 1,1 lesen wir: „*Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.*“ Das Wort ist Gott und „*das Wort ward Fleisch [wurde ein Mensch] und wohnte unter uns*“ (Joh 1,14). Mit anderen Worten, Jesus ist Gott, das Wort, der Gott vor uns repräsentiert und uns vor Gott. Wenn wir mit jemandem kommunizieren wollen, dann benutzen wir die Sprache. Wir müssen unsere Gedanken in Worte fassen. Worte geben wieder, was uns bewegt. Gott, der Vater, hat seinem Sohn den Titel „Das Wort“ gegeben, weil er durch ihn, seinen eingeborenen Sohn, dem Wort, auf diese Weise seine Liebe Ihnen und mir gegenüber zum Ausdruck bringt. Er gelangte aus dem Schoß des Vaters (Joh 1,18) in den Schoß einer Frau. Er wurde Menschensohn, damit wir Söhne und Töchter Gottes werden können. Seine Geburt kam auf übernatürliche Weise zustande. Er lebte unter bescheidenen Verhältnissen und tauchte aus dem Nichts auf. Seine Angehörigen lebten unauffällig und ohne großes Ansehen. Als Kleinkind versetzte er einen König in Schrecken und als junger Teenager brachte er erfahrene Gelehrte zum Stauen. Er heilte zahllose Menschen und nahm kein Geld für seine Hilfe an. Im Laufe der Geschichte sind große Gestalten gekommen und gegangen, doch er, Jesus, lebt weiter. Herodes konnte ihn nicht töten und der Teufel konnte ihn nicht durch Versuchung überwinden. Selbst der Tod konnte ihn

nicht auslöschen und das Grab konnte ihn nicht festhalten. Dieser einzigartige Gottmensch ist unser Christus Jesus. In den 1970ern gab es vom Pop-Duo Simon und Garfunkel das Lied: „*The Sound of Silence*“ [dt: Der Klang der Stille]. Eine Zeile in diesem Lied lautet: „Hallo Finsternis, meine alte Freundin, ich bin gekommen, um wieder mit dir zu reden.“ Dies ist eine anschauliche und treffende Beschreibung dessen, was viele Menschen heute erleben und fühlen. Sie leben in ständiger Finsternis, blind gegenüber dem herrlichen Evangelium Jesu Christi. Jesus will jedoch das Licht in unserem Leben sein. Er kam zur Erde, um die Menschheit aus der bedrückenden Finsternis zu befreien. Ein Hauptthema der Bibel handelt vom Licht. Die Bibel sagt in 1. Joh 1,5: „*Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.*“ *Das 1. Buch Mose berichtet, dass Gott zuallererst gebot: „Es werde Licht! Und es ward Licht“* (1. Mose 1,3). Es war die Erscheinung Gottes im brennenden Busch, die die Aufmerksamkeit Moses auf sich zog (2. Mose 3,2). „*Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten*“ (2. Mose 13,21). Jesus sprach: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben*“ (Joh 8,12). In Johannes 12,46 sagte Jesus: „*Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.*“

Jeder Mensch durchlebt dunkle Zeiten. Manchmal möchten wir morgens erst

gar nicht aufstehen. Wir möchten uns wirklich nicht dauernd mit Problemen dieser Welt und unserer eigenen befassen. Wir möchten von allen in Ruhe gelassen werden. Zuerst erleben wir Enttäuschung, dann Kummer, Zweifel und Depressionen. Sicherlich sind wir alle zumindest mit einem dieser Gefühle vertraut. Manchmal verschwinden Probleme nach einiger Zeit. Wenn wir jedoch im Licht der Liebe Gottes wandeln, wird Jesus, das lebendige Wort, sein Licht in unsere dunklen Tage scheinen lassen, sie hell und erträglich machen. Am hellsten kann Licht in der dunkelsten Nacht leuchten.

Was immer an Widrigkeiten, Kummer oder Freude gerade in unserem Leben vorhanden ist, die Menschwerdung Jesu stellt alles in den Schatten. Gott kam als Mensch auf diese Welt. *Wenn wir dies erkennen und Jesus glauben, was er sagt und unser Leben nach dieser Tatsache ausrichten, dann stehen wir in enger Verbindung mit dem wahren Machtzentrum des Universums, dem dreieinen Gott.*

Menschen reden viel. Aber wir dürfen nicht immer alles glauben, was wir hören. Es gibt falsche Aussagen und es gibt die Wahrheit. Gott, der Vater, sagte nicht nur, dass er uns liebt, sondern *handelte* auch danach. Er sandte seinen Sohn. Gottes Wort wurde Fleisch [ein Mensch]. Jesus offenbart die Herrlichkeit Gottes. In der Bibel beschreibt „Herrlichkeit“ oft das hell strahlende Licht, das man sah, wenn Gottes Gegenwart sich auf besondere Weise kundtat. Ebenso verweist sie auf die Vollkommenheit und Güte Gottes. Lasst uns *das Licht* feiern, das in die Welt gekommen ist! □

Am hellsten kann Licht in der dunkelsten Nacht leuchten

Was erwarten Sie?



Barbara Dahlgren

Erwartungen können sich zerstörerisch auf Beziehung auswirken. Wenn unsere Erwartungen unerfüllt bleiben oder unrealistisch sind, so kann dies zu Frustration, Enttäuschung, Unzufriedenheit führen und sogar in Wut enden. Unsere Erwartungen können unsere Beziehungen zu Freunden, Ehepartnern, Kollegen und zu Gott stark beeinträchtigen. Um ein besseres Bild über das Thema zu erhalten, lassen Sie uns deshalb drei Aspekte hinsichtlich der Erwartungen näher anschauen: Umstände, Menschen und Gott.

Umstände

Vielleicht ist Ihr Leben nicht wie gewünscht verlaufen. Jemand anders erhielt die Beförderung, die aus Ihrer Sichtweise Ihnen zustand. Sie haben fast Ihr gesamtes Geld in einer Rezession verloren. Sie haben Ihr Auto zu Schrott gefahren. Sie haben sich ein Bein gebrochen. Ein geliebter Mensch ist gestorben. Das Leben ist voll von „unerwarteten“ Rück- und Schicksalsschlägen. Das Leben kann hart sein. Das Leben ist für viele voll von Gesundheitsproblemen, Familienstreitigkeiten, Arbeitskonflikten, Sorgen, Trauer, Schmerzen, Belastungen, Nöten und unerfüllten Erwartungen. Selbst als Christ ist man nicht immun gegen die Probleme des Lebens. Wir sollten über die Umstände hinausschauen, um Zufriedenheit oder Freude zu finden. Der Apostel Paulus lässt uns wissen, was er gelernt hat: *„Ich weiß, was es heißt, sich einschränken zu müssen, und ich weiß, wie es ist, wenn alles im Überfluss zur Verfügung steht. Mit allem bin ich voll und ganz vertraut: satt zu sein und zu hungern, Überfluss zu haben und Entbehrungen zu ertragen“*



Dankbarkeit über ganz Alltägliches

(Phil 4,12 NGÜ). Er hatte gelernt, mit unerfüllten Erwartungen zu leben. Wir werden nicht zufrieden sein, wenn wir alles haben, was wir uns wünschen, sondern wenn wir dankbar sind für alles, was wir haben.

Menschen

Menschen sind unvollkommen. Wir sind Menschen, das heißt, wir sind unvollkommen. Menschen werden Sie enttäuschen, nicht unbedingt absichtlich, aber wahrscheinlich. Wenn Sie Ihr

Das Leben ist voll von unerwarteten Schicksalsschlägen



jede Kleinigkeit persönlich, wenn Ihnen etwas zustößt. Die meisten Menschen sind nicht daran interessiert, Ihnen Ihr Leben zu vermiesen. Sie machen Fehler – genauso wie Sie auch.

Manchmal setzen wir unrealistische Erwartungen in andere und umgekehrt. Noch schlimmer ist es, wenn wir unrealistische Dinge von uns selbst erwarten. Wir streben nach Perfektion statt danach, Fortschritte zu machen. Glauben wir wirklich, wir könnten in Vollzeit arbeiten, wie Jennifer Lopez aussehen, perfekt erzogene Kinder haben, Lebensmittel einkaufen, Wäsche waschen und putzblanke Häuser haben? Überlegen Sie mal! Wen versuchen Sie zu beeindrucken? Wenn wir unsere unrealistischen Erwartungen nicht um-

dann wird meine Tochter einen Arzt heiraten und ich werde Enkelkinder haben.“ Vielleicht jedoch nicht. Gott macht keine Versprechungen dieser Art. Gott verspricht, uns zu segnen, das bedeutet jedoch nicht, dass er uns alles gibt, was wir haben wollen. Wenn wir nicht erhalten, was wir von Gott erwarten, stellt sich die Frage, werden wir ihn weiterhin lieben und ihm vertrauen?

Der Prophet Habakuk hatte sich entschieden, Gott zu lieben und ihm zu vertrauen, selbst wenn seine Äcker keine Nahrung geben würden und alle seine Tiere sterben müssten (Hab 3,17-19). Können wir das auch sagen?

Was können wir von Gott erwarten? Wir können von Gott erwarten, dass er unsere Sünden vergibt, uns seine Gnade erweist, uns seine Barmherzigkeit schenkt und uns liebt. Wie er seine Liebe uns gegenüber erweist, mag unseren unrealistischen Erwartungen nicht entsprechen, jedoch tut das seiner Liebe zu uns keinen Abbruch.

Bedenken Sie: Wenn wir bestimmte unrealistische Erwartungen aufgeben, werden wir nicht enttäuscht. Erwarten Sie keine hochgesteckten Ergebnisse in einer besonderen Situation. Dies macht es uns möglich, uns voll auf die Situation zu konzentrieren, ohne unter

» Wir werden nicht zufrieden sein, wenn wir alles haben, was wir uns wünschen, sondern wenn wir dankbar sind für alles, was wir haben. «

Glück und Ihre Zufriedenheit von der Leistung anderer abhängig machen, so werden Sie ständig in einem Zustand der Frustration leben. Wir sollten unsere vorgefassten Vorstellungen über das Tun oder Unterlassen anderer aufgeben. Seien Sie nachsichtig. Nehmen Sie nicht

setzen können, fühlen wir uns als Versager. In Gottes Augen sind wir keine Versager. Wir sind seine geliebten Kinder (1. Joh 3,3). Wir sollten auf Jesus schauen, auf ihn hören, nicht die Anerkennung von Menschen suchen und ihr hinterherlaufen.

» Oftmals erwarten wir von Gott, dass er auf eine bestimmte Art und Weise antwortet. Wenn er es nicht tut, zweifeln wir an seiner Liebe. «

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org

Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09

BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org

Postsparkasse Wien

IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880

BIC: OPSKATWW

Gott

Oftmals erwarten wir von Gott, dass er auf eine bestimmte Art und Weise antwortet. Wenn er es nicht tut, zweifeln wir an seiner Liebe. Eine junge Frau könnte sagen: „Wenn ich alles tue, was Gott von mir verlangt, dann wird er mich mit einem Ehemann beschenken.“ Vielleicht auch nicht. Eine Frau mittleren Alters könnte sagen: „Wenn ich alles tue, was Gott von mir verlangt,

dem Druck nach vorgefassten Vorstellungen leben zu müssen. Wir können es Gott überlassen und darauf vertrauen, dass er sich darum kümmern wird, weil er uns liebt.

Ein Gedanke zum Schluss: Ein altes Sprichwort lautet: Erwarte nichts, aber schätze alles. Es mag ein Kern von Wahrheit darin stecken. Sicherlich lebt es sich so leichter. □

Weil Menschen unvollkommen sind, werden sie einen enttäuschen

Warum lässt Gott Leid zu?



Dr. Gary Deddo



Dort wo es steinig in unserem Leben ist, möchte Gott uns erfrischen und neue Kraft schenken.

Bedauerlicherweise sind einige Christen der nichtbiblischen Überzeugung, dass Gott bei ihnen keine ernsthaften Leiden zulassen würde, wenn sie genügend Glauben hätten. Dieser Irrglaube ist Teil eines falschen Evangeliums, des sogenannten „Wohlstandsevangeliums“ oder wie es manchmal auch genannt wird, des „Gesundheits- und Reichtums-Evangeliums“. Das belastet nicht nur leidende Gläubige sehr (manche verlieren dadurch ihren Glauben), es stellt auch Gott und seinen Plan für sein Volk völlig falsch dar. Vielleicht gab es Zeiten des Leidens in Ihrem Leben, in denen Sie sich gefragt

haben: *Warum erlaubt Gott, dass mir das jetzt zustößt? Wo ist Gott?* Wir alle können diese Gefühle nachempfinden, die solch herausfordernden Fragen begleiten. Um Antworten zu erhalten, ist es notwendig, dass wir verstehen, was Gott uns in der Heiligen Schrift zu sagen hat.

Der schottische Pastor und Theologe Georg MacDonald wies in seiner Schlussbetrachtung zur neutestamentlichen Lehre über das Leiden des Volkes Gottes darauf hin, dass Gott uns nicht ein leidensfreies Leben versprochen hat. Stattdessen hat Gott versprochen, dass wir ähnlich wie Jesus

leiden werden. Damit möchte er uns vermitteln, dass wir am Ende von unseren Leiden erlöst werden und ewiges Leben erhalten. Deshalb können wir, wenn wir selbst oder ein geliebtes Familienmitglied oder ein Freund leiden, aufgrund der Worte der Schrift, einschließlich der folgenden des Apostels Paulus zuversichtlich sein:

„Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.“ (Phil 3,8-11).

Niemand von uns möchte leiden, doch in unserem Leiden begegnen wir Christus in seinen Leiden und können die Wahrheit bezeugen, dass dank ihm unsere Leiden nicht das Ende bedeutet. Für uns steht am Ende die Auferstehung, die Jesus verheißen hat.

Durch Gottes Gnade erfahren wir im Leid die innige Gemeinschaft mit unserem Herrn und haben teil an seinen Leiden und seinem neuen (Auferstehungs-) Leben. Es ist daher völlig verbohrt zu glauben, dass es Gottes Wille für uns sei, dass wir niemals leiden werden und dass er versprochen habe, dies würde nicht geschehen, solange

Gott hat uns kein leiden freies Leben versprochen

unser Glaube an ihn stark genug sei. Gottes Antwort auf die Fragen, die wir verständlicherweise in Bezug auf das Leiden haben, erfolgt nicht in Form einer Erklärung über die Ursache unseres Leidens, sondern als ein Versprechen, dass er allen Leidenden nahe sein werde. Dies zeigt sich auch bei der Frage, warum Gott das Böse in der Welt zulässt. Tatsächlich macht er deutlich, dass es keine gute Begründung dafür gibt, es „das Mysterium des Bösen“ zu nennen wie einige Theologen dies tun. Gott sagt uns eindeutig, dass das Böse nicht existieren sollte und daher verheißt er, dass es am Ende nicht mehr sein wird. Im neuen Himmel und auf der neuen Erde, die nach der Auferstehung kommen werden, wird das Böse (und das dadurch verursachte Leiden) nicht mehr sein (2. Petr 3,13).

Jesus wird allem Leiden und allem Bösen für immer ein Ende setzen. In diese gefallene Welt hineingeboren, litt er mit uns, wurde für uns gekreuzigt, ist auferstanden zu neuem Leben, in den Himmel aufgefahren und wird am Ende wiederkehren und alle Dinge neu machen. In der Zwischenzeit bringen wir unsere Leiden vor ihn, vertrauend darauf, dass er, der unser Inners-

tes und unsere Leiden kennt, uns durch diese Zeiten führen wird, selbst wenn wir *„durch ein finsternes Tal gehen müssen, wo Todesschatten uns umgeben“* (Ps 23,4 NGÜ).

Während unserer Reise mit Jesus genügt die Realität seiner Auferstehung und seiner mitfühlenden Gegenwart in unseren Nöten. Der Glaube gibt uns die Zuversicht, dass unser dreieiniger Gott alle Zeiten des Leids wettmachen wird, indem er sie auf irgendeine Weise zur Erfüllung seines herrlichen Planes für uns und alle Menschen nutzen wird. Wir sehen, welche Auswirkungen dies im Leiden und der Auferstehung Jesu zur Folge hat.

Ob wir uns in einem „weiten Raum“ des Friedens und der Ruhe (Ps 18,20 NGÜ) oder in einer Zeit des Leids und des Kummers befinden, es führt kein Weg daran vorbei, als auf Gott zu vertrauen. Obwohl wir durch den Glauben keine Zusicherung haben, dass wir sofort von allen Leiden erlöst werden, so schenkt er uns doch die Zuversicht, dass Gott mit uns ist und dass er alles, was wir durchmachen müssen, dazu nutzt, um seine guten Ziele in unserem Leben zu erreichen. Wir werden daran erinnert, weil Paulus und Barnabas

eine Gruppe von Gläubigen lehrten, dass wir durch „viele Bedrängnisse“ ins Reich Gottes eingehen werden (Apg 14,22). Paulus sagte auch Folgendes: *„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“* (Röm 8,18). *„Deshalb wollen wir unseren Blick auf Jesus richten [...], der wegen der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldet“* (Hebr 12,2 NGÜ A). Weil Jesus darauf vertraute, dass alles Leid, was er durchmachen musste, von größtem Wert ist, können auch wir uns ihm anschließen und den guten Kampf des Glaubens führen. Indem wir den Glauben praktizieren, an dem Jesus uns teilhaben lässt, kehren wir immer wieder zu unserem Glauben an Gott zurück – und vertrauen ihm jeden Aspekt unseres Lebens an, was auch die Zeiten des Leidens einschließt.

Wir beten für alle Leidenden (vielleicht betrifft es jetzt auch Sie), dass sie in ihren Bedrängnissen nicht überfordert werden, sondern entdecken, dass Gottes Gnade genügt, um in allem, was sie durchzumachen haben, standhaft zu bleiben. □

Mit den Augen Gottes sehen

Rick Shallenberger

Vor einigen Jahren hatte ich zwei neue Mitglieder in unserer Gemeinde, die meine Zeit sehr in Anspruch nahmen. Jede Woche kamen sie zu mir, um mir ihre Sorgen mitzuteilen, um Rat zu fragen und um sich mit mir über jeden und alles zu unterhalten. Ich konnte andere wichtige Gespräche nicht füh-

ren, weil eines dieser Mitglieder mir ständig in den Ohren lag. Es beschämt mich, zugeben zu müssen, dass ich an den Punkt gelangte, wo ich jede Begegnung mit ihnen vermeiden wollte. Ich bat sogar andere Mitglieder, mir dabei behilflich zu sein. Ich werde nie den Sonntag vergessen, an dem ich

auf der Heimfahrt meiner Frau erzählte, wie großartig der Tag in der Gemeinde gewesen sei, da ich mit keinem der beiden Besucher reden musste. Sie sah mich nur an und lächelte. Sie wissen schon, eines von dieser besonderen Art, das mir ankündigte, dass sie etwas sagen wird, was man nicht

Für Gott sind alle Menschen wertvoll

wirklich hören möchte. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, was sie sagte, aber es war einer dieser Momente, in dem der Heilige Geist zu mir durch meine Frau sprach.

Ich verbrachte während der folgenden Woche einige Zeit im Gebet, um Gott zu bitten, zu erkennen, wie er durch seine Augen die beiden Personen ansähe. Als Erstes erinnerte er mich daran, dass die beiden in seinen Augen genauso wertvoll seien, wie ich es ihm bin. Es war notwendig, mich darauf zu besinnen, wer sie sind – geliebte Kinder Gottes – anstatt auf ihr Verhalten oder die von mir beanspruchte Zeit zu schauen. Als ich ein paar Wochen später in die Kirche ging und einen der beiden Besucher sah, fiel mir etwas auf, das ich vorher nicht wahrgenommen hatte. Ich sah Schmerz und Angst und den unbeschreiblichen Wunsch, angenommen und gehört zu werden. Statt mich davonzustehlen, sah ich der Person in die Augen und fragte: „Wie war deine Woche?“ Dann hörte ich zu. Ich habe nicht nach einer Lösung gesucht, einfach nur zugehört. Etwas später am selben Tag kam ich auf dieselbe Weise auch mit der zweiten Person ins Gespräch. Während einiger Wochen ging ich nun zu ihnen, um zu sehen, wie es ihnen geht. Ich zeigte ihnen, dass ich an ihnen interessiert war und dass sie mir wichtig waren. Als ich sie aus der Perspektive Gottes sah, dachte ich nicht mehr an meine Zeit oder meine Belange. Ich konzentrierte mich auf sie. Auf den Schmerz und die Zurückweisung, die sie seit langer Zeit erlebt hatten. Sie wollten einfach nur dazugehören und angenommen sein. Nach ein paar Wochen haben sie meine Zeit kaum noch in Anspruch genommen. Sie kamen nach wie vor zu mir, aber oft dauerte es nur ein paar Minuten, um mir zu erzählen, was es Neues gab. Ich war über die Veränderung erstaunt, die begann, als ich anfing, sie wichtig zu nehmen – was sie ja auch sind.

Ich habe diese Lektion nie vergessen und sie viele Male weitererzählt. Sie half mir, meine Beziehungen in der Gemeinde zu verbessern. Dies gehört auch zur engagierten Verkündigung der Liebe Gottes, wie sie in gesunden Gemeinden zu finden ist.



Ein Großteil dieses Dienstes richtet sich an unsere Nachbarschaften, womit wir die Liebe Gottes anderen Menschen kundtun. Das kann einschüchternd sein, doch glaube ich, eines der besten Dinge ist, dass wir Gott darum bitten, die Menschen so zu sehen, wie er es tut, bevor wir uns ihnen zuwenden. Bitten Sie ihn, zu erkennen, dass sie seine geliebten Kinder sind, denn viele von ihnen wissen noch nicht, dass sie einen Vater haben, der sie liebt. Bitten Sie ihn um Hilfe, dass Sie wahrnehmen und verstehen, was die Menschen bewegt, und dass Sie darauf eingehen, wenn sich Möglichkeiten ergeben. Bitten Sie ihn um Hilfe, dass sie andere Menschen als seine Kinder behandeln, weil sie es tatsächlich sind. Bitten Sie ihn, Ihnen zu helfen, andere nicht als verloren im Sinne von nicht dazugehörig anzusehen, sondern vielmehr als diejenigen, die nicht erkennen, dass sie dazugehören. Bitten Sie Gott, Ihnen zu helfen, Ihre Gemeinde und die Menschen darin zu lieben. Es ist leicht zu sagen, dass wir die Gemeinde lieben, aber Gemeinden bestehen aus Menschen. Wir sollten stets Gott bitten, dass er uns helfen möge, die Menschen zu lieben. Auch hier ist es einfach, Menschen aus der

Ferne zu lieben; wir sollten Gott bitten, uns zu helfen, Wege zu finden, eine liebevolle Beziehung mit ihnen aufzunehmen. Wenn Sie eine Beziehung aufgenommen haben, können Sie Menschen so sehen, wie Gott sie sieht. Das erfordert Zeit.

Also, wie fangen wir an? Gehen Sie in Gedanken durch die Gemeinde und Ihre Nachbarschaft und beten Sie. Nehmen Sie Leute, denen Sie begegnen, nicht einfach nur zur Kenntnis, sondern schauen Sie sie an. Lächeln Sie, grüßen Sie. Wenn Sie gefragt werden, sagen Sie, dass es Sie freut, sie kennenzulernen. Im Laufe der Zeit werden Sie Leute treffen, die sich mit Ihnen unterhalten wollen. Konzentrieren Sie sich bei den Gesprächen darauf, sie kennenzulernen. Seien Sie an ihnen interessiert. Fragen Sie nach ihren Berufen, ihren Familien, den Dingen, die ihnen an der Nachbarschaft gefallen. Drängen Sie sich mit Ihrem Anliegen nicht auf, bevor Sie danach gefragt werden. Zeigen Sie Interesse für das, was die Menschen bewegt. Menschen wünschen sich, bestätigt und angenommen zu sein, gesehen und gehört zu werden. Sie wünschen sich, dazuzugehören. Dies sind Bedürfnisse, bei denen wir helfen, sie zu erfüllen, wenn wir Gottes Liebe und Lebensweise mit Menschen teilen. Das ist Begegnung mit der Liebe Gottes. Ich lerne noch immer, durch Gottes Augen zu sehen. □

Auch jene, die wir als „anstrengend“ empfinden

Warten auf den Messias



Neil Earle

Die Geschichte hinter der Geschichte

Adolf Harnack (1851 – 1930) war einer der herausragendsten Gelehrten seiner Zeit und Lehrer von Karl Barth, dem berühmten Theologen aus dem 20. Jahrhundert. Seine Arbeit *Mission and Expansion of Christianity* [dt: Die Mission und Ausbreitung des Christentums] von 1905 wird als die konkretste historische Beschreibung der spirituellen Kraft des frühen Glaubens bezeichnet, die je veröffentlicht wurde.

Harnack war in der Lage, klar und deutlich die **historischen Bedingungen** zu vermitteln, welche die Welt des ersten Jahrhunderts auf die Verbreitung des christlichen Evangeliums vorbereiteten. Diese nahmen in einem winzigen Ort in Judäa ihren Anfang. Es gelang ihm, das Gefühl für die göttliche Gunst der Stunde hinsichtlich des Erscheinens des jüdischen Messias und christlichen Herrn einzufangen, was der Apostel Paulus mit den Worten „*als die Zeit erfüllt war*“ (Gal 4,4) umschrieb. Andere Kirchenhistoriker nahmen Bezug auf Harnacks klare, für Schüler bestens geeignete Vortragsweise. Nachfolgend eine Wiedergabe der von Harnack aufgezeigten Hintergründe, die er als göttliche Vorsehung sich vollziehend in der Geschichte erkannte:

1. **Die Einheitlichkeit von Sprache und Anschauungen.** William Barclay schrieb: „Ließ man einen Mann von Großbritannien westwärts über Spanien bis an die Grenzen Kleinasiens im Osten reisen; wohin er auch ging, er befand sich stets im Römischen Reich. Es gab keine Grenzen; man benötigte keine Reisepässe ... Es gab nur eine Welt. Kein Mensch

hätte das Römische Reich verlassen können, wenn man es versucht hätte“ (Barclay, *Ambassador for Christ* [dt: Botschafter für Christus], Seite 32-33). Das Evangelium hatte „freie Fahrt“ (2. Thess 3,1).

2. **Internationales Reisen war noch nie so einfach.** Es heißt immer noch „Alle Straßen führen nach Rom“ und es schien, sie seien für die Ewigkeit gebaut worden. Einige gibt es bis heute. Auch die Seewege waren sicher. Weniger als hundert Jahre zuvor waren Räuber und Piraten auf Befehl Roms vernichtet worden. Paulus und die frühe Kirche benutzten diese Wege und Straßen. Lukas, sein Gefährte, beschrieb in Apostelgeschichte 27 eine mühevollen Seereise und den Empfang durch die Christen auf der Via Appia (Apg 28,15).
3. **Es herrschte Frieden im Römischen Reich.** Gut bekannt ist der Ausdruck „Pax Romana“ – der römische Frieden. Das machte es viel einfacher, die Botschaft über die großen Ereignisse, die in Bethlehem, auf Golgatha und zu Pfingsten in Jerusalem stattfanden, über große Entfernungen zu verbreiten, ja sogar über die Grenzen des Römischen Reiches hinaus.
4. Dies alles führte zu dem, was Harnack „**Die praktische und theoretische Überzeugung von der wesentlichen Einheit des Menschengeschlechts**“ nannte. Die Römer hatten die Vorzüge des römischen Bürgerrechtes auf einen Großteil des Reiches ausgedehnt und Paulus konnte diese Trumpfkarte mehr als einmal ausspielen (Apg 25,11). Die Nachricht von „*der Einheit in Christus*“ (Gal 3,28) war somit leichter vermittelbar.

5. Es entstand ein Sinn für die angebotene **Gleichheit von Männern und Frauen.** Nach Plato verbreitete sich der Stoizismus, eine populäre römische Philosophie, die von Führern wie Cicero und anderen vertreten wurde (Apg 17,18). Diese lehrte – trotz vieler Irrtümer –, dass es in **allen Menschen einen göttlichen Funken** gibt, den man ansprechen konnte, woraus sich ergab, dass mehr existiert als die physische Welt. Insgesamt wurden Frauen und Sklaven trotz der Grausamkeit in jener Zeit immer mehr geschätzt. Eine der frühen Nachfolgerinnen war eine gläubige jüdische Frau, die ein eigenes Geschäft betrieb (Apg 16,14). Die befreiende Botschaft von Christus, der **Frauen als seine besten Nachfolger** einsetzte (Mk 14,3-9), passt zu dieser sich ausbreitenden Geisteshaltung. Missionare wie Paulus nutzten diese revolutionären sozialen Ideen als Brücken zu „dem Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist“ (Apg 17,24).
6. In den Seelen von Männern und Frauen brannte ein **Hunger nach Erlösung.** Die Ansichten von Plato und Sokrates hatten den Glauben an das alte System von Göttern und Göttinnen untergraben – Zeus schleuderte Blitze und schwängerte junge Mädchen. Im völligen Gegensatz hierzu hatten wissenschaftliche Fortschritte, die in Alexandria gemacht wurden, mit Archimedes, Euklid und Eastosthenes ihre beste Zeit hinter sich gelassen. Selbst bei den technologischen Fortschritten jener Zeit geriet die wissenschaftliche Kreativität in eine Sackgasse. In der Zeit als

Jesus und Paulus lebten, erwies sich die „Sorge um die Seele“ immer mehr als ein Weg, die unergründlichen Probleme einer grausamen und irrationalen Welt anzusprechen. Das Christentum war bereit, diesem Bedürfnis und allen anderen zuzuwenden (Joh 7,37-39). Doch es gab auch Gegnerschaft.

7. Die **östlichen Mysterienkulte**, die ins Römische Reich strömten, beinhalteten viel falsche Spekulationen, aber auch die **Absicht, dass Religion eine Person verändern sollte**. Der beliebteste Kult in der römischen Armee war die Taufe in einer Grube mit dem Blut, das aus einem ausgeweideten Stier austrat, der kopfüber auf ein Gitter gespannt war. Die christliche Taufe nach dem Beispiel Jesu konnte dieses Verlangen nach einem Neuanfang ohne die abscheulichen Begleitumstände befriedigen (Mt 3,13-17). Es ist dieser letzte Punkt über die inneren Umstände und Nöte, die tief im Inneren der Menschen zerrten, der die Zusammenfassung Harnacks so beeindruckend macht. Er schrieb dazu: „Seele, Gott, Erkenntnis, Entsöhnung, Askese, Erlösung, ewiges Leben [...]: das sind die erhabenen Gedanken, die lebendig und eine Macht waren“ (Harnack, Seite 33).

Anhang: Gott schreibt Geschichte
„*Es begab sich aber zu der Zeit*“, so die wohlgesetzten Worte der Luther-

Übersetzung, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Der Kaiser dachte, er hätte die Macht, aber er hatte sie nicht wirklich. Wie so viele Welteroberer, betete er seinen eigenen Ruhm an. Sie sind nicht selten ein Werkzeug in den Händen des großen Gottes (Jes 10,12, Spr 21,1).

Durch das Aufzählen der grundlegenden Ereignisse ist leicht zu erkennen, wie sehr Gott die Kontrolle über diesen Abschnitt der Weltgeschichte ausgeübt hat.

- ▶ Jesus musste in Bethlehem geboren werden, daher erließ ein römischer Kaiser ein Steuergesetz (Mi 5,1).
- ▶ Es war prophezeit worden, dass Nichtjuden ihn nach seiner Geburt aufsuchen und ihm die Ehre erweisen würden (Ps 72,10). Ein Stern war im Osten des Römischen Reiches erschienen, was die Weisen veranlasste, „dem Stern dort droben“ zu folgen, der sie ins „Westland“ führte (Mt 2,2). Es war prophezeit worden, dass der Messias der Juden ein Zeichen der Hoffnung für alle Völker sein würde (Jes 49,6).
- ▶ Der Messias würde wie das Volk Israel aus Ägypten gerufen und so flohen Jesu Eltern dorthin, um ihn vor dem mörderischen König in Sicherheit zu bringen, der alle Kleinkinder töten ließ (Mt 2,13-15).
- ▶ Sein Kommen als Messias machte seine Geburt nach physischen Maßstäben außergewöhnlich und wurde

begleitet durch übernatürliche Eingriffe, von denen einer von Christen als Jungfrauengeburt bezeichnet wird (Jes 7,14).

- ▶ Das Auftreten des Messias würde umstritten sein und viel Feindseligkeit von seinem Volk auf sich ziehen. Er würde der Stein sein, den die Bauleute verwerfen (Ps 118,22). Der König seines Heimatlandes Judäa versuchte, ihn in den ersten Jahren nach seiner Geburt zu töten (Mt 2,16).
- ▶ Das Baby in Bethlehem kam unter bescheidenen Verhältnissen unter einfachen Menschen vom Lande auf die Welt. Sein Kommen sollte eine besonders gute Nachricht für die Armen sein, die Ausgeschlossenen, die Geringsten, die Verlorenen, die Geringsten (Jes 57,15). Daher wurde Jesus als Heiland zuerst den Hirten bei den Schafhürden verkündet, Männern, die von den religiösen Autoritäten in Jerusalem als unrein betrachtet wurden (Lk 2,8-20).

Alles in allem ist es eine großartige Geschichte. Die Ereignisse beim ersten Kommen Jesu bieten ermutigende Beweise dafür, dass Gott die Kontrolle über die Geschichte und unser eigenes Leben ausübt. „Gott schreibt Geschichte“, hat jemand gesagt. Das ist eine gute Nachricht zu jeder Zeit des Jahres. □

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Züristung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 10.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 14. September 2018 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Er hat die Kontrolle über die Geschichte und unser eigenes Leben

Gedankenanstöße

Wer A sagt, der muss nicht B sagen.
Er kann auch erkennen, dass A falsch war.

Bertolt Brecht

Glaube und Liebe ist das ganze Wesen eines Christen.
Der Glaube empfängt, die Liebe gibt.

Martin Luther

Bekehrung ist kein Sprung ins Ungewisse.
Sie ist ein freudiger Sprung ins Licht der Liebe Gottes.

Corrie ten Boom

Meide alle Orte, wo du den Frieden des Herzens verlierst.

Alfred Christlieb

Je ärmer unsere Bruderliebe,
desto weniger lebten wir offenbar aus
Gottes Barmherzigkeit und Liebe.

Dietrich Bonhoeffer